



Das Titelbild

zeigt den nach vielen Störungen und Abtragungen wieder aufgeschütteten keltischen Grabhügel «Hohmichele» unweit der das Donautal beherrschenden Heuneburg bei Hundersingen. Nach der Wiederherstellung wurde auf dem Hügel ein Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Forstleute errichtet.

Der Grabhügel von Hirschlanden (Landkreis Ludwigsburg) mag in ferner Vorzeit ein ähnliches Bild geboten haben. Damit ist auf den einleitenden Aufsatz dieses Heftes verwiesen, in dem Julius Beeser versucht, den Rätseln beizukommen, die von der bei dem Grabhügel in Hirschlanden gefundenen Skulptur aufgegeben werden. (Die Aufnahme stammt von der Landesbildstelle Stuttgart; wir haben sie – mit freundlicher Genehmigung des Konrad Theiss Verlags – dem von Kurt Bittel u. a. herausgegebenen Werk «Die Kelten in Baden-Württemberg» entnommen.)

Willy Leygraf: Zur Sache

Heilige gibt es – auch wenn man von den gelegentlich so apostrophierten «komischen Heiligen» einmal ganz absieht – recht unterschiedliche. Nicht nur, weil die einen – die sozusagen amtlichen – im Kalender der kirchlichen Festtage stehen und andere höchstens noch lokaler Verehrung überlassen bleiben; nicht nur, weil frommer Volksglaube auch noch die besondere Gattung der hilfreichen Heiligen kennt – für's Vieh, gegen Krankheiten, und wenn man die Brille verlegt hat.

Da gibt es vor allem noch eine Gruppe, die man Bedarfsheilige nennen könnte. So wurde der Hl. Gambrinus erschaffen, damit die Bierbrauer (und -trinker) nicht hinter den Weingärtnern und ihrem Hl. Urban zurückstehen müssen. Oder der St. Nimmerlein, auf dessen Festtag man so gern manch Unangenehmes verschieben möchte. Oder der Hl. Bürokratius.

Ein typischer, zu bestimmten Zwecken erfundener Bedarfsheiliger ist noch zu nennen, der sich jedoch zugleich als höchst hilfreich erweist vor allem für solche, die nicht dazulernen und nicht umdenken wollen, für Denkschwache also ebensogut wie für mancherlei technokratische Planer und Macher: der Hl. Sachzwang. Da er besonders gern in Amtsstuben angerufen wird, muß man darauf hinweisen, daß er wohl kaum Aussicht hat, je zu einem «amtlichen» Heiligen zu werden; dem stehen gewisse Verhaltensweisen seiner Verehrer entgegen: sie pflegen ihn nämlich häufig zu beschwören, statt ihn anzurufen!

Doch er ist allemal der hilfreichste Heilige, wenn es darum geht, sich aus einer Affäre zu ziehen, ohne umzudenken und dazuzulernen. Zum Beispiel: Man läßt zu, daß irgendwo Industrie und Siedlung mehr verdichtet werden, als die natürlichen Bedingungen vertragen. Wenn der entstehende Mangel – etwa an Wasser – erkennbar wird, muß man Wasser herbringen. Von irgendwoher. Dafür muß man Ersatz leisten. Von irgendwoher. Das muß man bezahlen. Man muß also mehr verdienen. Und also mehr verdichten. Man muß also –. Man muß. So geht das fort. Weil man A gesagt hat, muß man B sagen. Beim Hl. Sachzwang! Aber hat denn der auch gesagt, daß man jedes A sagen muß?

Bei genauerem Hinsehen erweist sich nämlich in den meisten Fällen: Wo der Hl. Sachzwang angerufen wird, geht es nicht selten mit dem Teufel zu. Man sollte diesen Un-Heiligen ganz einfach totschweigen, zu Tode schweigen – oder ihm seinen richtigen Namen geben: «der Fluch der bösen Tab»!